

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ulmenau-Stadt. Illigensche Zeitung für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Februar 1923 RM. mit Postgebühren. Ein Jahrgang 18 RM. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Zeile über dem Rahmen 20 RM., die Reklamspalte 300 RM., Einzelbeleg 10 RM. Bei Abrechnung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt maßgeblich.

No. 42.

Ulmenau, Dienstag den 20. Februar.

Jahrgang 1923

Soziale Reichsfürsorge und Steuerung.

Der rechtswidrige Einbruch der Franzosen in den Ruhrbezirk hat zunächst in den unmittelbar betroffenen Gebieten, dann aber auch im übrigen Reich ein sprunghaftes Anwachsen der Steuerung herbeigeführt, das schwere wirtschaftliche und soziale Schäden zur Folge haben mußte, läme nicht rechtzeitig Hilfe. Die Reichsregierung hat sich deshalb entschlossen, vor allem den besonders gefährdeten Schichten sofort zu Hilfe zu eilen. Sie hat gewaltige Summen für die Kleinrentnerfürsorge, für die Sozialrentnerfürsorge, für die Kriegshinterbliebenen- und Kriegshinterbliebenenrenten- und für die Unterstützung der Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angehörigenversicherung bereitgestellt. Nicht weniger als 2 1/2 Milliarden standen bis Ende Januar für die Kleinrentnerfürsorge zur Verfügung, von denen 100 Millionen vorweg dem besetzten Gebiet zugeführt wurden. Für Februar und März wurden weitere 5 Milliarden hierfür flüssig gemacht, wovon 160 Millionen vorweg für das altbesetzte Gebiet und 1 Milliarde für das gesamte besetzte Gebiet zur Verwendung kommen. Auch die laufenden Bezüge der Sozialrentner wurden entsprechend erhöht. Daneben aber wurden bereits bis Ende Januar 1 1/2 Milliarden zur Beschaffung besonders wichtiger Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände für bedürftige Sozialrentner an die Gemeinden verteilt mit der Maßgabe, daß die Länder und Gemeinden mindestens noch ein Fünftel des Betrages aus eigenen Mitteln neun Zehntel diesen vom Reich gewährten Geldern hinzufügen müßten. Nur ein Zehntel der 1 1/2 Milliarden also wurde den Ländern und Gemeinden bedingungslos gewährt. Neuerdings hat das Reich weitere 1 1/2 Milliarden für den genannten Zweck ausgeworfen, außerdem 1/2 Milliarde für das altbesetzte und neubesezte Gebiet. Der größte Teil dieser 1 1/2 Milliarden ist bereits verteilt.

Für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrenten fürsorge standen bisher 2 Milliarden zur Verfügung. Die Geldentwertung hat eine neuerliche Erhöhung dieser Summe, und zwar auf 3 1/2 Milliarden notwendig gemacht. Diese gewaltige Summe wurde den Landesregierungen bereits überwiesen. Weitere 500 Millionen wurden für die gleichen Zwecke gesondert in das alt- und neubesezte Gebiet überandt. Zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten im besetzten Gebiet, die gleichfalls vorzugsweise der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrenten fürsorge zugute kommt, werden für Februar und März 150 Millionen bereitgestellt. Schließlich ist auch noch die Unterstützungszugabe für Empfänger von Invaliden-, Altersrenten und Ruhegeld auf 120 000 RM., für Empfänger von Witwen- und Witwerrenten auf 108 000 RM. und für Empfänger von Waisenrenten auf 60 000 RM. jährlich erhöht worden. Diese Zahlen mögen im Verhältnis zur Geldentwertung niedrig erscheinen. Bedenkt man jedoch, daß die Freigrenze für das Arbeitseinkommen sich jetzt auf 120 000 RM., für sonstige Bezüge auf 36 000 RM. stellt, so wird man die Erhöhungen angemessen finden, zumal auch die Kinderzuschläge nunmehr 15 000 Mark betragen.

Auch die Sätze für die Erwerbslosenunterstützung wurden wesentlich heraufgesetzt. Für die Zeit vom 15. bis zum 27. Januar hoben sie sich um 1/2 erhöht. Von da ab erfolgt eine weitere Erhöhung auf das Doppelte der vor dem 15. Januar geltenden Sätze. Der für die Erwerbslosenunterstützung festgesetzte Höchstbetrag über 21 Jahre alten Arbeiters in Ortsklasse A beträgt jetzt im Monat 21 600 RM. Durch die Herabsetzung erhöhen sich gleichzeitig die Förderungsbeträge der produktiven Erwerbslosenrenten.

Alles in allem wendet manach das Reich viele Milliarden für die bedrängten Volksgenossen auf. Die Länder und Gemeinden werden dem Beispiele des Reiches nach Kräften folgen. Im Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes wird der am meisten Betroffenen auch am meisten gedacht.

„Mut ab vor Frankreich!“

Unter diesem Titel veröffentlicht Bord Rothemere, der Bruder von Eyd Northcliffe, im „Sunday Pictorial“ und im „Daily Mail“, deren Besitzer er ist, einen Artikel, der eine warme Verteidigung der französischen Politik bedeutet. Er behauptet, daß Deutschland seit dem

Zum letzten Jahres keine Barzahlung und nur sehr schwache Sachlieferungen geleistet habe. Er billigt und begrüßt das französische Vorgehen und will dessen Berechtigung herleiten aus dem Verhalten Deutschlands von 1871.

Deutschland hat nach der Kapitulation von Paris 1871 mit der größten Brutalität gegen Frankreich gehandelt. Es entreißt ihm die Provinzen Elsaß und Lothringen und verlangte eine Kriegsschädigung, die zu jener Zeit als unglücklich hoch betrachtet wurde. Vier Jahre später, als man bemerkte, daß Frankreich die Entschädigung vor der vorgeschriebenen Zeit eheulich bezahlte, hat der deutsche Generalstab eine neue Invasion, neue erdrückende Geldforderungen und die Befestigung zahlreicher französischer Städte vorbereitet. Das Komplot scheiterte. Nun, Frankreich hat nie versucht, Elsaß der Kriegskosten zu bekommen, es weiß, daß es Deutschland unmöglich ist, alles zurückzahlen. Es verlangt nur Reparationen und keine Kriegsschädigung. Wenn ich die Senzler von Berlin höre, weil die Franzosen in Essen und anderen Städten einmarschiert sind (ohne einen Büroschmel oder eine Stupuhre zu zertrümmern), dann denke ich an das, was die Deutschen in Roubaix und Valenciennes und in vielen anderen Industriezentren Frankreichs vorzüglich getan haben. In vieler Hinsicht ist Deutschland heute dasjenige Land Europas, dem es am besten geht. Frankreich hat Deutschland die Nase abgerissen. Wir leben jetzt zweifelsfrei, daß Deutschland nie die Absicht gehabt hat, zu zahlen. Frankreich hat zu dem einzigen logischen Mittel gegriffen, um Deutschland zum Zahlen zu bringen. Es ist mit unerschöpflichem Mut und mit der größten Umsicht vorgegangen. Es hat die größte Sorgfalt aufgewandt, um unnütze Herausforderungen an der Ruhr zu vermeiden. Es dient unserer eigenen (englischen) Sache, und deshalb erkläre ich mit aller Aufrichtigkeit: „Mut ab vor Frankreich“. Das französische Vorgehen wird die Beruhigung Europas beschleunigen, die seinen Fortschritt gemacht haben würde, wenn wir uns noch 4 Jahre lang damit begnügt hätten, auf den gnädigsten Willen eines Deutschlands zu warten, das seinen Spott mit uns treibt.“

Diese Blätterlese ist dem mit der französischen Botschaft in Konstantinopel in Verbindung stehenden Blatt „Stamboul“ vom 26. Januar entnommen, wo etwa 180 Zeilen solcher Stils veröffentlicht wurden. Selbstverständlich geht der Artikel von Northcliffes Bruder in ähnlicher Weise über die ganze Erde und findet selbstverständlich so gut wie nirgends die Abfertigung, die das deutsche Interesse erfordert und nach der das Gerüde geradezu schreit. Die ältesten Ladehüter der feindlichen Pressehebe (die „gestohlenen Stupuhren“ von 1870) werden neben dem neuesten Schlagel von „Deutschlands wirtschaftlicher Blüte“ vorgeführt, es bleibt immer wieder etwas hängen! Eine Widerlegung vor dem heutigen deutschen Publikum erübrigt sich natürlich. Aber etwas anderes muß klar und entschieden erkannt werden. Wenn die französische Depe solcherei Madawel über die Erde verbreiten kann, wie dumm muß das Publikum sein, das sich so etwas fortlaufend vorlesen läßt! Gegen solches Maß von Urteilslosigkeit gibt es nur ein Argument, und das heißt „der Erfolg“. Wenn der passive Widerstand mit der gleichen Ausdauer weitergeführt wird, dann bleibt auch der französische Mißerfolg nicht aus. Und der französische Mißerfolg ist unser Erfolg. Wie im Kampf der Gewalten der Stärkere Recht hat, so hat der Erfolgreiche Recht im Streit der Meinungen oder besser: der Stimmungen. Unsere ohnedies geringe und wenig leistungsfähige Auslandspropaganda beläme an einem deutschen Erfolg in der Ruhrsache mit einem Schlage eine Waffe, die erste positive Waffe zur Gewinnung der Stimmung im Ausland. Unser Interesse verlangt also auch von diesem Gesichtspunkt mit größter Entschiedenheit nach einem Erfolg in der Ruhrsache.

Von den besetzten Gebieten.

Neue Gewalttaten und Ausweisungen.

Zülfeldorf, 19. Febr. Regierungspräsident Dr. Gräner ist verhaftet und ausgewiesen worden. Dr. Gräner, der als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der ausgesprochene Vertrauensmann der Arbeiterklasse war, hat sich durch seine ebenso kluge, wie kraftvoll entschiedene Haltung gegenüber der Besatzungsbehörde tatsächlich in allen Kreisen der

Bevölkerung ein solches Maß von Ansehen zu erwerben gewußt, daß seine Verhaftung und Ausweisung schon als eine bewusste Bräskierung und Herausforderung der Bevölkerung erscheint.

Zülfeldorf, 19. Febr. Auf dem Hauptbahnhof im Zülfeldorf sind von den Franzosen Viehwagen mit Schweinen auf das tote Gleis gefahren worden, um zu erreichen, daß die Lebensmittelversorgung ins Stocken gerät.

Essen, 19. Febr. Das französische Kriegsgericht im Brebeney verurteilte den Geschäftsführer des Essener Verbands des Einzelhandels, Dr. Guyenz, zu zwei Jahren Gefängnis und 8 Millionen RM. Geldstrafe, weil er ein Rundschreiben unterzeichnet hatte, in welchem die Kaufmannschaft der Stadt aufgefordert wurde, im Interesse der öffentlichen Ernährung an die Besatzungstruppen keine Waren abzugeben.

Bochum, 19. Febr. Auf der Beche Prinz-Regent erschienen 5 Franzosen, um Holz zu beschlagnehmen. Sie beluden einen Waggon, der aber von der Besatzung nicht herausgelassen wurde. Die Bergleute verhinderten die Ausfahrt, indem sie das Tor des Zechenplatzes schlossen. Die Franzosen entfernten sich, kamen aber bald darauf mit Verstärkung zurück und feuerten 5 Blindlinge durch das verschlossene Tor. Dabei wurde ein 15jähriger Junge namens Wiegart so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb. Der Arbeiter Schulz erhielt einen Streifschuß am Hals.

Eisenbahnunfälle.

Berlin, 19. Febr. Unweit Krefeld sind zwei von belgischen Militärreisendarn geführtezüge zusammen gestoßen, wobei ein belgischer Soldat getötet wurde. Bei Talhausen bei Bochum stöhren fünf zusammengekoppelte Lokomotiven, die von Franzosen geführt wurden, auf einen gleichfalls von französischen Eisenbahnern geführten Zug, der vor einer gestorenen Weiche hielt und in dem sich eine Kompanie französischer Pioniere befand. Fünf französische Soldaten wurden getötet und acht schwer verletzt.

Aus dem besetzten Baden.

Offenburg, 19. Febr. Das Bezirksamt Offenburg wurde infolge der Verhaftungen und Ausweisungen nach Gengenbach verlegt. Oberamtmann Schwörer, begrüßt von Gemeindeverwaltung und Wehrmacht, hat den Dienst bereits übernommen. Amtmann Peter wurde wie die Amtmänner Maler und Müller ausgewiesen, letztere verhaftet, Peter ins unbesetzte badische Gebiet verbracht. — Durch einen Befehl der Rheinlandkommission wurde der von der badischen Regierung eingerichtete Kraftwagendienst zwischen Offenburg und Neuen von Dienstag nachmittag an verboten.

Tortmund besetzt.

Tortmund, 19. Febr. Fünf französische Infanterieregimenter sind aus der Richtung von Bochum im Rumaria und haben bereits Lügen-Tortmund passiert. Anshauen beabsichtigen die Franzosen Tortmund ebenfalls zum Kriegsschauplatz zu machen.

Einführung einer neuen Währung?

Paris, 19. Febr. Der Pariser Presse zufolge werden zwischen Poincare und dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis am kommenden Mittwoch in Paris Verhandlungen über die Einführung einer neuen Währung im Rheinland und Ruhrgebiet eröffnet werden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß zur Verhängung weiterer deutscher Ministerbesuche die Verhängung hoher Geldstrafen über die Votale geplant wird, die den Besuch aufzunehmen.

Der Raubzug nach Gelsenkirchen.

Berlin, 19. Febr. Aus Gelsenkirchen wird gemeldet: Die „Straferpedition“ nach Gelsenkirchen ist in Wirklichkeit ein Raubzug, bei dem die Franzosen alles irgendwie erreichbare Geld eintreiben und beschlagnehmen, um auf diese Weise die der Stadt auferlegte Buße von 100 Millionen RM. zu erlangen. Die Bevölkerung wurde an allen Straßenkreuzungen auf Geld untersucht. Beträge bis zu 50 000 RM. wurden in der Regel belassen. Der überschüssige Betrag wurde weggenommen, ohne daß irgend eine Bescheinigung ausgestellt wurde. Ein Kolbenstoß war die Quittung. Damit war jedoch die Durchsuchung keineswegs beendet. Sie wiederholte sich für denselben Fußgänger an jeder Straßenkreuzung. In der Post, deren Tore die Franzosen öffnen ließen, wurde unvorsichtigen Geldbeizahlern, darunter zahlreichen Frauen, die Beträge einfach abgenommen. Im Finanzamt raubten die Franzosen 20 000 RM. und bedrohten die Beamten, da noch mehr Geld da sein müsse. Aus der Erbschaftsteuerklasse wurden 17 000

zu. gestanden. Im Rathaus wurde das gegenwärtige Stadtoberhaupt, Beigeordneter Krenndt, verhaftet, weil er sich geweigert hatte, den Millionenbetrag aus der Stadtkasse anzuwenden. Er ist jedoch nach einigen Stunden wieder freigelassen worden. Man hat ihm jedoch die Verpflichtung auferlegt, daß er sich mit den Stadtverordneten beraten und diesen den Vorschlag unterbreiten solle, daß man die Buße von 100 Millionen bezahle. Aus deutscher Quelle verläutet, daß den Franzosen bei ihrem Raubzug bisher 70 Millionen in die Hände gefallen sind. Nach einer französischen Quelle habe jedoch der Raubzug bereits das Ergebnis gehabt, daß im ganzen 110 Millionen „beschlagnahmt“ wurden. Allerdings sollen sich darunter Gelber befinden, die für die Eisenbahnen als Büchse bestimmt waren. Die Stadtverwaltung hat die Buße abgelehnt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung das französische Ersuchen um Zahlung einer Summe von 100 Millionen abgelehnt und erklärt, daß die Stadt nichts zahlen werde. Nach der Versammlung begab sich Stadtrat Krenndt, der die Geschäfte des ausgewiesenen Oberbürgermeisters führt, zu dem französischen Kommandanten, wo er verhaftet wurde. Gleichzeitig haben die Franzosen den Vorsitzenden der Arbeitgeberverbände von Gelsenkirchen, Weder, und den Inhaber der Eisenhandlung Stern, Dorr, als Geiseln solange festgenommen, bis das angeforderte Geld bezahlt ist.

Neues vom Tage.

Zolltarif und Warenpreise.

Berlin, 19. Febr. Der preussische Handelsminister hat an sämtliche Handelskammern nachstehenden Erlaß gerichtet:

Es hat sich gezeigt, daß die erfreuliche Besserung, die der Stand der Mark in der letzten Zeit erfahren hat, in den Warenpreisen vielfach noch keinen oder nur ungenügenden Ausdruck gefunden hat. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß die Anbahnung der Marktlage sich beim Sinken der Mark ungleich schneller und in erheblicher stärkerer Maße zu vollziehen pflegt, als es sich bei der umgekehrten Entwicklung zeigt. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Beunruhigung über die ungewohnte Preissteigerung, die nach dem vorausgehenden Marktlage eingetreten war, noch weiter gesteigert wird, und daß eine derartige Entwicklung bei der Bevölkerung auf starken Widerstand stoßen muß. So wenig ich die schwierige Lage verkenne, die sich für das gesamte Wirtschaftsleben und in besonderer Weise für den Handel aus dem schnellen Wechsel des Markstandes ergab, so muß ich doch der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß die beteiligten Kreise sich der durch die politischen Verhältnisse verschärften besonderen Verantwortung bewußt, den berechtigten Interessen der Verbraucher die gebotenen Rücksichten entgegenbringen. Ich behalte mir vor, auf die Angelegenheit alsbald zurückzukommen, ersuche aber, mit der durch die Umstände gebotenen Beschleunigung auf die beteiligten Kreise in vorstehendem Sinne bereits jetzt einzuwirken.

Gegen den Fleischwucher.

Berlin, 19. Febr. Anlässlich der in den letzten Wochen eingetretenen scharfen Preissteigerung für Schlachtvieh hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Landesregierungen dringend ersucht, für jeden Schlachtviehmarkt eine besondere Ueberwachungskommission aus je einem Viehhändler, einem Fleischer und einem Vertreter der Verbraucherkreise zu bilden, damit unberechtigten Preissteigerungen sogleich an Ort und Stelle entgegengetreten werden kann. Durch ein enges Zusammenarbeiten dieser Kommission mit den zuständigen Polizeibehörden wird in vielen Fällen die Beschlagnahme des Viehs und die Fernhaltung unlauterer Elemente von den Viehmärkten möglich sein.

Leserbrief.

Die dümmsten puzen sich am meisten: so sind die dümmsten Tiere, die Insekten, am dummsten. Jean Paul.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(34) (Nachband verboten.)

Es kam jedoch ein Tag, da ihre Jugend das Leben wieder im goldenen Glanze sah. Wieder war es im Mittagssonnenschein, und Hans stand, sie erwartend, auf dem grünen, blühenden Längsplatz, unweit des Herkulesbrunnens, der seine Wasser in die blaue Luft steigen ließ, daß sie niederplätschernd in den Farben des Regenbogens spielten.

„Endlich!“ sagte der junge Mann. Er brachte ihr Rosen mit. Sie schauten einander in die Augen. Ein Leuchten stand über ihnen. Sie dachten nicht an die Zukunft. Der Augenblick war ihnen alles, denn ihre Wünsche spielten in ihm. Wie zwei KönigsKinder schritten sie in der Pracht ihrer Jugend und Schönheit. Ihre Herzen waren ewigsteu, und alle Wunden des Blutes läuteten ihnen.

Edel sang, als sie nach Hause kam. „Rosenzeit, Mutti!“ rief sie und breitete Frau von Hochstätten die Krone entgegen. „Auf der Straße stehen sie in Rorden. Auf Schritt und Tritt werden sie einem zum Steinhilfen geboten. Alle Leute tragen welche. Man weiß nicht mehr, wo alle Rosen herkommen.“

„Wie angeteigt Du bist, Kind, und wie Du glüht!“ entgegnete Frau von Hochstätten mit leisem Lächeln. „Ihr war diese Ueberwältigung der Tochter fast unangenehm als ihre Niedrigkeit.“

Lachend wandte sich Edel ab. „Rein Wunder, Mutti, an solch' einem Sommertage!“

Frau von Hochstätten sah an dem offenen Balkenfenster. Sie bestaunte Hans' Hände aus, die größtenteils ihrer Tochter

Vordringen polnischer Truppen in litauisches Gebiet.

Paris, 19. Febr. Die litauische Gesandtschaft in Paris verbreitet folgende Depesche aus Rowno vom 18. Februar: Reguläre polnische Truppen aller Waffengattungen haben die neutrale Zone von der Gegend von Orany überschritten und sind auf litauisches Gebiet vorgedrungen. Sie haben die litauischen Truppen angegriffen. Hunderte von Verwundeten und zahlreiche Tote sind den Kämpfen bereits zum Opfer gefallen. Die litauische Regierung hat an den Völkerbundrat aus telegraphische Ersuchen gerichtet, die notwendigen Maßnahmen zur Beilegung des Konflikts zu ergreifen. Die Pariser Blätter bemerken dazu, daß in offiziellen französischen Kreisen keine Bestätigung dieser Nachricht vorliegt.

Aus Stadt und Land.

Montag, 20. Februar 1923.

* **Niedersturz des Gewerbes.** Am ernstesten greift sich gegenwärtig die Lage im Feuertgewerbe, wo, durch den Krieg zur Einsparung aller entbehrlichen Ausgaben die Selbstbedienung in erschreckendem Maße zugenommen hat. Während sich früher 25 Proz. der Herren selbst verkosteten und 75 Proz. dazu den Feuerteur in Anspruch nahmen, hat sich das Verhältnis in diesem Jahre fast umgekehrt, denn die Zahl der Selbstverkoster beträgt auf 75 Proz. zugehen, von den restlichen 25 Proz., welche sich der Obhut des Feuerteur noch anvertrauen, ist dagegen der weitaus größte Teil von einer täglichen Inanspruchnahme des Feuerteur auch abgesehen. Es ist bezeichnend für die Lage des Feuerturgewerbes, daß in Frankfurt a. M. von etwas über 600 offenen Feuerturgeschäften im letzten Jahre 150, also gerade ein Viertel, den Betrieb eingestellt haben. Dabei ist die wirtschaftliche Entwicklung dieses Gewerbes gar nicht abzusehen. Ebenfalls in den Verhältnissen geht das Schuhmacherhandwerk entgegen. Denn überall macht sich heute schon das Bestreben geltend, dem Schuhmacher ins Handwerk zu pfeifen. Sohlen selbst anzulegen, Gummisohlen aufzusetzen, Abfüße zu flicken. Die Schuster im Hause ist in bestem Gange. Und wenn das Handwerk nicht gelernt sein wollte, wenn nicht mancher Hausvater noch vollbrachte „Arbeit“ doch wieder zum Schuster käme, weil die Gummisohlen trotz der Eisenstifte nicht halten wollen und die Nähen längst verschwunden sind, dann hätten nicht in Frankfurt a. M. nur 200 Schuhmachermeister ihre Selbständigkeit aufgeben müssen, die Zahl wäre weit größer.

— **Juchmende Teuerung in Baden.** Die vom Bad. Stat. Landesamt berechnete Landesindexziffer beträgt nach dem Stand vom 7. Februar d. J. 214,593,4. d. h. die Verteuerung der Lebenshaltungskosten ist auf das 214,5 Prozentmaß gegenüber den Friedenskosten gestiegen. Die Zunahme der Teuerung hat sich seit dem letzten Preisüberprüfungsergebnis (24. Januar) um 71,2 Prozent erhöht. Die Verteuerung erstreckt sich auf sämtliche Lebensbedürfnisse einschließlich Heizung, Beleuchtung und Wohnung.

— **Das Hausarbeitsgesetz.** In seiner letzten Sitzung erklärte sich der Reichsrat mit einem Gesetzentwurf zur Änderung des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dez. 1911 einverstanden. Der Entwurf bezweckt eine besondere Regelung der Löhne der Hausarbeiter. Einmal sollen Tarifverträge, die von den Beteiligten selbst abgeschlossen werden, für verbindlich erklärt werden, oder eine Festsetzung von Mindestentgelten erfolgen, und zwar beides durch die bereits eingerichteten Sachauslässe. Der Personenkreis des Hausarbeitsgesetzes ist erweitert worden. Der Arbeitgeber, der die festgesetzten Mindestlöhne nicht innehält, soll eine Buße bezahlen.

* **Mittelsagen, 18. Febr. (Ein erfreuliches Ergebnis.)** Die hier durchgeführte Sammlung für die Bewohner des Bezirkes, welche gemeinsam mit dem Ortsverein des

Landes. Vereins vorgenommen wurde, ergab: 12,83 Stk. Getreide, im Werte von 666 390 Mk.; in das gingen ein: 63 150 Mk., somit ist der Gesamtwert der Sammlung 729 540 Mk. Ein schönes Resultat in einer Gemeinde ohne Weibisch und mit vorwiegend Armen und Kleinbäuerlichen.

Stuttgart, 19. Febr. (Reichskanzlerbesuch.) Nach bayerischen Meldungen soll Reichskanzler Dr. Cuno Cuno in der letzten Februarwoche auch nach Stuttgart und München kommen.

Stuttgart, 19. Febr. (Wärrt. Obstbauverein.) Im Bürgermuseum fand die Vertrauensmänner- und Generalversammlung des Wärrt. Obstbauvereins statt. Der langjährige Vereinsvorsitzende, Oekonomierat Barth-Stuttgart, ist aus Gesundheits- und Altersrücksichten von der Leitung des Vereins zurückgetreten. Er wurde in Anerkennung der vielfachen Verdienste, die er sich um die Entwicklung des Vereins und des wärrt. Obstbaus überhaupt erworben, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 13 500. Mehrere Bezirksvereine haben sich bereits aufgelöst und verschiedene Ortsgruppen haben sich selbständig gemacht. Um der mangelhaften Finanzlage zu begegnen, wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag von 100 auf 500 Mk. zu erhöhen. Landwirtschaftskammerpräsident A. Dorn gab dem Vorstand Ausdruck, daß man den Obstzüchtern auch im letzten Herbst wieder in den Rücken gefallen sei. Das, was man auf dem Obstmarkt der Großstädte, namentlich in Berlin, wo für das Pfund mittelmäßiges Tafelobst 400—650 Mk. zu zahlen habe, also annähernd so viel als der Obstzüchter für den Zentner erhielt, erlebe, sei Wunder in der Potenz. Auch mit der fortwährenden Frachtkostenverteilung, Erhöhung der Postgebühren usw., die zur fortwährenden Verteuerung der Lebenshaltung beitragen müssen, sollte endlich Schluss gemacht werden. Der bisherige stellv. Vorsitzende Hausmann wurde zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Der diesjährige Obstbaukongress wird voraussichtlich in Balingen im September abgehalten. Oberpräsident von Württemberg hielt einen Vortrag über „Die vier Jahreszeiten im Schwabenland“.

Das Adressbuch. Das Adressbuch der Stadt Stuttgart für 1923 ist jetzt ausgeben worden. Der früher bekannte vorläufige Preis von 6000 Mk. hat sich wegen der inzwischen eingetretenen Druckkostensteigerung auf 10 000 Mk. für vorausbestellte Exemplare erhöht. Im übrigen ist der Kromalpreis auf 12 000 Mk. für das Stück festgesetzt.

Leichenautos. In Alt-Stuttgart werden jetzt die Leichen durch die neubeschafften städtischen Leichenkraftwagen abgeholt. Die Wagen sind so eingerichtet, daß die Leichenträger mitfahren und daß zur Verbilligung der Beförderung gleichzeitig mehrere Leichen aufgenommen werden können.

Ruhrspende. Die Angehörigen der Robert Voß-A. G. in Stuttgart und Feuerbach haben der Schwäbischen Ruhrhilfe als Ergebnis einer ersten Sammlung 4 Millionen Mark zugewandt. Die Robert Voß-A. G. selbst hat als ersten Beitrag 12 Mill. Mark gestiftet.

Feuerbach, 19. Febr. (Neues Gemeindehaus.) Am Sonntag wird das an der Sebansstraße neu erbaute evangelische Gemeindehaus, das 400 Sitzplätze enthält, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Weinstein, 19. Febr. (Alter Fund.) Auf einem Acker beim „Bildhölde“ wurde das wohlerhaltene Steinbild einer römischen Goltzide ausgegraben.

Smünd, 19. Febr. (Silberdiebe.) An den bereits erwähnten Silberwarendiebstählen in hiesigen Silberwarenfabriken sind bis jetzt acht junge Kaufleute beteiligt, welche in Haft genommen wurden. Der Wert der gestohlenen Waren beliefert sich auf etwa 10 Millionen Mk.

andere junge Mädchen müssen es nicht auch tun, und alle sind froh und hoffnungreich.“

„Die anderen“, fiel die Frau ihr mit einer leichten Färbung von Veringschätzung ins Wort, „sind meist von vornherein unter den Arbeitern des Lebens. Wir, mein Kind, gehören zu den Herren, das heißt zu denen, welche Arbeit geben. Deine Aufgabe in der Kunst wäre, Bilder zu malen, arme, talentvolle Maler zu unterstützen, aber nicht Bilder zu malen oder gar mit der Zeichenmappe von Haus zu Haus zu laufen und Stunden zu geben.“

Edel unterdrückte einen Seufzer. „Das beabsichst Du nicht mehr zu fürchten, Mutter!“ entgegnete sie. „Ich habe weder Talent, um Malen, noch genügend Fertigkeit, um Zeichenlehre zu werden.“

Frau von Hochstätten glaubte ihr recht gehört zu haben, dann aber sagte sie beschiedigt: „... sei Dank, daß Du Dich anders besonnen hast! Ansonst müßt Du nicht mehr zur Großmutter zu laufen. Ich werde Dich wieder bei mir haben. Mein Einkommen erlaubt es mir ja eine bescheidene, handgemachte Filzst. Sollte Berlin zu teuer sein, gehen wir in eine kleine Stadt, wie so viele pensionierte Offiziere es tun.“

Aber Edel konnte nicht länger an sich halten. Sie empfand ein Grauen bei der bloßen Vorstellung eines derartigen Lebens. „Tu mir das nicht an, Mutter!“ rief sie leidenschaftlich. „Nichts mehr lernen, nichts mehr tun zu dürfen; meine Tage hindämmern oder in Nichtigleiten aufzugeben, — ich bin zu jung dazu, Mutter, zu gesund!“

„Wir haben uns vorhin nicht verstanden. Wenn ich kein Talent zur Malerei habe und zur Zeichenlehre nicht tauglich, muß ich etwas anderes werden. Meinem eigenen Brautmacherin oder Schneiderin. Nur eine selbständige Tätigkeits, eine Arbeit, die mich unabhängig macht von Trüben amieligen, keinen Reute!“ sagte Edel zu ihrer Mutter.

Rein, Frau von Hochstätten verstand ihre Tochter nicht. Sie hatte keine Erinnerung an eine Jugend, die nach Arbeit, nach Kampf und Sturm verlangte. Ein junges Mädchen sollte ruhige Leihume spinnen an der Seite seiner Mutter und sich an dem Mann vorbereiten, der es einst lehren werde, das Leben zu genießen und zu tragen.

„Du sprichst, mein Kind, als wäre ich ein Sohn und

Mm, 19. Febr. (Dr. Wirth rechtfertigt seine Politik.) Vor der würt. Zentrumspartei sprach Reichsminister a. D. Dr. Wirth. Er führte im wesentlichen aus, eine andere als die Politik der Erfüllung sei für eine Regierung in Deutschland unmöglich gewesen. Die Regierung Cuno habe ebenfalls wie die Regierung Wirth Erfüllungspolitik treiben müssen, ja sie habe diese noch vertieft. Trotz dieser Vertiefung aber habe sie von der bisherigen Oppositionspresse keine Kritik erfahren. Ohne Politik der Leistungen wäre Deutschland in Stücke zerrissen worden; die Wirtschaftspolitik habe die Einheit Deutschlands gerettet. Es sei nicht wahr, daß er und seine Freunde Anlaß hätten, der Regierung Cuno jetzt Schwierigkeiten zu bereiten. Niemand werde glauben wollen, daß man das Vaterland jetzt durch eine Regierungskrise retten könne. Was die Regierung Cuno tue, um den Abwehrkampf an der Ruhr zu organisieren, finde die Zustimmung und die Unterstützung Dr. Wirths und seiner Freunde. Kritik werde sie nur erfahren, wenn sie nicht genug tue, um den Widerstand dort zu stärken und wenn sie nicht alles tue, um Lebensmittel und Geld nach dem Ruhrgebiet zu schaffen. Die Widerstandsbewegung an der Ruhr sei eine edle, nationale Bewegung. Der Freiheitskampf dort werde nicht nur für das, sondern auch für Holland, Italien, die Schweiz und Deutschösterreich ausgefochten gegen die Hegemonie Frankreichs, welche die wirtschaftliche Freiheit ganz Europas gefährde. Dieser Freiheitskampf müsse uns die Sympathien der ganzen Welt gewinnen. Für die Ruhr sei genüge nicht, wenn man ein paar Papiermillionen gebe; da müßten Goldwerte her. Wenn der Opfergeist nicht alle ergreife, dann sei der Kampf von vornherein verloren und es würde besser gewesen sein, ihn überhaupt nicht zu beginnen. Zu den Arbeitern sagte Dr. Wirth, sie müßten doch nicht in dieser ersten bürgerlichen Regierung gleich eine Regierung der Reaktion wittern. Auch er und seine Freunde seien bereit, darüber zu wachen, daß die Bewegung an der Ruhr nicht reaktionären Tendenzen dienstbar gemacht werde. Der Sinn des Widerstandes aber sei, Verhandlungen aufzunehmen. Er wisse allerdings nicht, wann der geeignete Augenblick dafür kommen werde. Die Regierung aber sei verantwortlich dafür, daß dieser Augenblick nicht verpaßt werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Deutsch-russische Konvention. Die russische Regierung hat den Konventionstext über den Personen- und Frachtenverkehr zwischen Deutschland, Litauen, Lettland, Estland und Rußland genehmigt.

Die zollfreie Zone am Genfer See. Das Schweizer Volk verwarf mit überwältigender Mehrheit die Konvention mit Frankreich betreffend die Beseitigung der zollfreien Zone am Genfer See und deren Ersetzung durch ein anderes Abkommen. Die großen politischen Parteien hatten die Stimmen freigegeben. Die Presse der französischen Schweiz gab im allgemeinen die Parole auf Annahme der Vorlage aus, während die deutsch-schweizerischen Zeitungen geteilter Meinung waren. 407 500 Stimmen erklärten sich gegen und nur 91 500 Stimmen für die Vorlage. 18 Kantone verwarfen sie und 4 nahmen sie an.

Ingenieurfall. Am 15. Februar wurde das Zugpersonal des Personenzuges Oppeln-Beuthen, der nach 3 Uhr Oppeln verläßt, während der Fahrt bei Auslösung der Fahrartenkontrolle von bewaffneten, einmütig vorgehenden Leuten schwer bedroht. Auf dem Bahnhof Schafenaue kam es zu einem regelrechten Gefecht, wobei 14 Eisenbahnbedienstete verletzt wurden. Dem Schutze der Eisenbahnbediensteten läßt die Reichsbahnverwaltung Oppeln die Blige jetzt von Angehörigen des Bahnschutzes begleiten.

Sieben Personen ermordet. In Bloutnow, Kreis Polen-Ost, wurde eine ganze Familie eines erst vor zwei Jahren aus Amerika nach Polen zurückgekehrten Landwirts ermordet aufgefunden. Der Landwirt, seine Gattin, seine neunjährige Tochter, die sechs und ein Jahre alten Söhne, die achtjährige Dienstmagd und der achtjährige Knecht waren durch Schläge mit einem stumpfen Instrument getötet. Die Mörder sind mit dem Gespann der Ermordeten nach Polen gefahren und haben es vor einer Gastwirtschaft stehen lassen. Als vermutliche Mörder sind zwei Schwäger des Ermordeten verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück in Paris. Der Schnellzug Paris-Rancy stieß im Bahnhof von Vort a Vin-

ton auf die Lokomotive eines Güterzugs. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Güterzug und einige Wagen des Schnellzuges buchstäblich zermalmt wurden. Dreizehn Tote und dreißig Verwundete, hauptsächlich Soldaten aus elsässischen Garnisonen, wurden getötet.

Der verräterische Biß. Ein Rehrer aus Berlin-Zehlendorf war auf dem Biebelauf von einem Manne, der sich zu ihm gesellte, beraubt worden. Der Räuber fiel hinterwärts über ihn her, warf ihn zu Boden, steckte ihm einen Nabel in den Mund, raubte ihm den Kufasack, der zwei Millionen Mk. enthielt, und verschwand damit. Im Kampfe wurde der Räuber von seinem Opfer in den Finger gebissen. Der Verdacht der Kriminalpolizei fiel auf einen Mann, der sich häufig in der betreffenden Gegend herumgetrieben hat. Er leugnete den Raub, die Bißwunde am Finger verriet ihn jedoch.

Schreckensstat einer Mutter. Eine Sattlerfrau in Berlin, die schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend ist, sollte deswegen nach dem Krankenhaus gebracht werden. Als sie das erfuhr, packte sie in einem Anfall der Nervensüberreizung ihr Töchterchen und warf es aus dem Fenster. Das Kind war sofort tot. Die Mutter wollte ihm nachspringen, wurde aber im letzten Augenblick daran verhindert.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Montag in Frankfurt 20 191,25 G., 20 300,75 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3578 G., 3796 Br.
- 1 französischer Franken = 1206 G., 1213 Br.
- 1 italienischer Lira = 965 G., 969 Br.
- 1 holländischer Gulden = 7917 G., 7957 Br.
- 1 Pfund Sterling = 93 765 G., 94 235 Br.
- 100 österreichische Kronen = 28,68 G., 28,82 Br.
- 1 tschechische Krone = 601,50 G., 604,50 Br.
- 1 spanischer Peseta = 3129 G., 3145 Br.
- 1 dänische Krone = 3856 G., 3872 Br.

Weitere Ermäßigung des Mehlprieses. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 um 15 000 auf 180 000 Mk. für einen Doppelzentner einschließlich Sach ab Mühle ermäßigt.

Hohe Preise für Getreide. Der neue Zweientner-Mehlfrad (Preispreis 40-50 Pfg.) stellt sich heute auf etwa 6800 Mk. Gesteigerte Papierpreise sind auf Grund der neuerlichen Papierpreissteigerung von 150 Prozent so hoch im Preis geworden, daß Käufer dafür bis jetzt überhaupt nicht, oder nur ganz beschränkt zu finden sind.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-, Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 19. Februar an auf 4200 Mk. festgesetzt worden.

Landesproduktepreise Stuttgart, 19. Febr. Es notierten je 100 Kg. in 1000 Mk.: Neuer Weizen 100 bis 110, Sommergerste 80-90, Haber 50-65, Weizenmehl Nr. 0 180-190, Brotmehl 165-175, Kleie 50-55, Heu 42-46, Stroh 40-44.

Goldanleihe des Reiches. Am Montag begannen im Finanzministerium Verhandlungen wegen Aufnahme einer Goldanleihe. An derselben nehmen auch Vertreter aller Großbanken teil. Während es sich seinerzeit darum handelte, eine Anleihe von 50 Mill. Dollar aufzulegen, werden jetzt 200 Mill. Goldmark vorgeschlagen. Man glaubt, daß dadurch weitere Devisen herankommen, da man beabsichtigt, die Einzahlung auch in Devisen leisten zu lassen.

Nachrichte. Dem Vieh- und Schweinemarkt in Marktungen waren zugetrieben: 15 Ochsen und Stiere, 47 Kühe, 56 Kalbinnen und Rinder, 34 Kälber, 25 Läufer und 85 Milchschweine. Preis pro Stück in 1000 Mk.: Ochsen und Stiere 855-3500, Kühe 1250-3000, Kalbinnen und Rinder 800-3000, Kälber 425-705, Läufer 230-275, Milchschweine 110-148. Handel lebhaft. — Dem Schweinemarkt in Hall wurden 514 Milch- und 12 Läuferchweine zugeführt. Preis pro Stück 105-150 000 bzw. 160-240 000 Mk. — Auf dem Schweinemarkt in Gaildorf kostete bei einer Zufuhr von 42 Milchschweine das Paar 220-260 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Die Offener Schuttpolizei entwirrt.

WTB. Offen, 19. Febr. Gestern Nachmittag fand eine Besprechung zwischen dem französischen General Foxmiret und dem stellvertretenden Oberbürgermeister von Offen statt, in der die Frage der Schuttpolizei eingehend erörtert wurde. Die von den Franzosen gemachten Vorschläge wurden von den Deutschen abgelehnt. Heute morgen wurden dann durch 10 Tausend und 2 Kompanien Infanterie die Quartiere der Schuttpolizei von A, die Mannschaften entwirrt und die Gebäude besetzt. Da die Beamten waffenlos keinen Widerstand leisteten, ist die Stadt wiederum ohne politischen Schutz.

Bigt Nachrichten aus Offen.

WTB. Offen, 20. Febr. Gestern Nachmittag wurden die Bahnhöfe Bochum-Nord und Bochum-Süd von den Franzosen besetzt. Die Beamten mußten fluchtartig die Bahnhöfe verlassen. Auch der Bahnhof Bochum Nord soll von den Franzosen besetzt worden sein.

Über die gestrige Entwaffnung der Schuttpolizisten werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Um 7 Uhr früh wurde das Barackenlager, in dem 400 Schuttpolizisten in Quartieren lagen, von einem Regiment Infanterie, mit einem Oberst und einem General an der Spitze und 22 Tausend umstellt. Die Polizei wurde zur Abgabe der Waffen aufgefordert, wozu sie sich nach längeren Verhandlungen entschloß.

Das Ausfuhrverbot aufgehoben.

WTB. Düsseldorf, 20. Febr. General Degoutte hat das Ausfuhrverbot auf Ölfabrikate, Halbfabrikate, Nebenfabrikate, sowie Fabrikzeugnisse aller Art aufgehoben. Die Besatzungsmittelansätze sind bis auf weiteres bestehen bleiben.

Weitere Bahnhöfe besetzt.

WTB. Köln, 20. Febr. Die Bahnhöfe Walsdorf, Marienbof und Marienbrunn sind seit gestern nachmittag 1 Uhr besetzt. Die belgische Besetzung des Bahnhofes Raab ist durch die Franzosen ersetzt worden.

Auf dem Bahnhof Cleve verhinderten die Belgier die Abfuhr der dort lagernden Güter, die erbrochen und teilweise beraubt worden sind.

Die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Düsseldorf.

WTB. Düsseldorf, 19. Febr. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurde Oberbürgermeister Rötgen, während er mit dem Beigeordneten und mehreren Stadtverordneten eine Besprechung abhielt, von einem französischen Genarmeeoffizier verhaftet und in einem Kraftwagen fortgeführt. Wie verlautet, ist die Maßregel gegen den Oberbürgermeister Rötgen deshalb erfolgt, weil er es ablehnte, eine Belannmachung der französischen Behörde zu veröffentlichen, die die deutsche Bevölkerung durch Androhung von Strafen in ihrer Abwehr der gegnerischen Gewaltpolitik schwach machen sollte.

Verurteilt.

WTB. Wiesbaden, 19. Febr. Oberpostdirektor Groß und Telegrapheninspektor Paner wurden vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Spionage zu 3 Monaten bezug 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach der Anklage haben beide Beamte ein Telegramm über Truppenverschiebungen in dem belgischen Gebiet an ihre vorgesetzte Behörde in Frankfurt a. M. weitergegeben. Die Verurteilten müssen die Strafe ohne Aufschub antreten.

Poincaré's Bericht über die Verhandlungen im Kammerauschuss.

WTB. Paris, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung des Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten gab Poincaré nach dem offiziellen Communiqué ein eingehendes Exposé über die Verhandlungen in der Nemetzangelegenheit und sprach über die Entscheidung der Reichsministerkonferenz, aber das Gebiet für das Nemetzgebiet und über seine Zustimmung an Litauen mit der Autonomie der Stadt und einer Garantie für den Transitverkehr. Er ging alsdann auf die Umstände und die Verhältnisse Deutschlands ein, die in Ausführung des Friedensvertrags von Versailles die Besetzung des Ruhrgebietes veranlaßt hätten. Er sprach über die Ausführung des von der belg. und der franz. Regierung ausgearbeiteten Programms, namentlich über den Verkehr auf den Eisenbahnen und über die Schließung der neutralen Zone, um die Ausfuhr von Kohlen, Holz, metallurgischen und anderen Erzeugnissen zu verhindern. Er gab Kenntnis von dem Widerstand, der von der deutschen Regierung veranlaßt sei, und von den Sanktionen, die gegen diejenigen Beamten ergriffen wurden oder noch vorgesehen sind, die die öffentlichen Dienste lahmlegten. Poincaré erläuterte ferner die Maßnahmen, durch die das normale Leben in den besetzten Gebieten sichergestellt werden solle. Nach 3/4stündigen Ausführungen unterbrach Poincaré sein Exposé über das Ruhrgebiet und schlug dem Ausschuss vor, es in der nächsten Woche in einer Sitzung fortsetzen zu dürfen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die Besetzung des Ruhrgebietes im engl. Unterhaus.

WTB. London, 20. Febr. Gestern Nachmittag um 4 Uhr begann im vollbesetzten Unterhaus die Debatte über den gemeinsamen liberalen Änderungsantrag, in dem gefordert wird, daß bezüglich der Operationen der französischen und belgischen Regierung im Ruhrgebiet der Völkerbundrat ersucht werden solle, unverzüglich eine Kommission von Sachverständigen zu ernennen, um Bericht zu erstatten über die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu zahlen, sowie über die beste Methode, solche Zahlungen zu verwirklichen. Ferner fordert der Änderungsantrag, daß der britische Vertreter im Völkerbundrat drauftragt werden solle, darauf zu dringen, daß eine Einladung an die amerikanische Regierung ergehe, Sachverständige für diese Kommission zu ernennen. Der frühere Unterrichtsminister Fisher brachte den Antrag ein. Der unabhängige Liberale Feinsie trat ebenfalls nachdrücklich für den Änderungsantrag ein. Darauf sprach Lord Robert Cecil, der sich gegen den Antrag wandte. Fisher gab in seiner Rede den Uebergang Ausdruck, die weit überwiegende Mehrheit des Hauses und der Nation sei der Ansicht, daß die Regierung den Franzosen bei der Besetzung des Ruhrgebietes nicht assistiert war. Er hoffe, daß die Franzosen durch die wenigen Organe der öffentlichen Meinung in England, die das Ruhrunternehmen unterstützten nicht zu dem Glauben verleitet würden, daß die französische Politik die Unterstützung Englands besitze. Die Ansichten des Hauses und des Landes seien in den letzten Wochen von Asquith und Bonar Law richtig zum Ausdruck gebracht worden.

Vor der Debatte wurde der Premierminister um die Abgabe einer Erklärung ersucht über die künftigen Verhandlungen zwischen England und Frankreich. Bonar Law erwiderte nur, er habe der franz. Regierung gewisse Vorschläge gemacht, aber noch keine Antwort erhalten.

Das Nachgeben Englands. — Wechsel in der Besetzung.

WTB. Köln, 19. Febr. Heute Abend um 8 Uhr haben die Engländer die Bahnhöfe Hirsch, Sedburg und Eisdorf geräumt, bis alsbald von den Franzosen besetzt wurden. Damit ist die bisher teilweise englische Strecke Neuf-Düren ganz in französische Hand gekommen. Die belgischen Eisenbahner, die die Weiterarbeit unter französischer Herrschaft verweigerten, wurden von den Bahnhöfen vertrieben.

Amerika unternimmt keine Schritte.

WTB. London, 20. Febr. Reuters meldet aus Washington: Gestern ist hier erklärt worden: In Ermangelung von entgeltlichen Zusicherungen, daß eine amerikanische Intervention willkommen sein würde, werden die Vereinigten Staaten keine Schritte in den europäischen Angelegenheiten unternehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Erhardt Schulz. Druck und Verlag: die W. Köster'schen Verlagsbuchhandlung.

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenfucht.

In Hansen a. W., Wirtlingen und Mäcklingen Oberamt Bronsbach ist die Maul- und Klauenfucht ausgebrochen. In den 16 Km Umkreis um die Seuchorte soll vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinde Gätlingen. Nagold, den 19. Februar 1923. Oberamt: Nagol.

Fünfbrunn.



Forchtenlangholz- Stangen- u. Papier- prügeln-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus den Gemeindeforsten:
121,32 Ferkmeter Forchtenlang- und Sägholz
 in 2 Losen
 Los 1 90 Stück 59,15 Fkm. Langholz II.-VI. Kl. 6,74 „ Sägholz I.-III. Kl.
 Los 2 78 Stück 28,63 „ Langholz III.-VI. Kl. 26,80 „ Sägholz I.-III. Kl.
334 Stück Bauhänger I.-III. Kl.
374 „ Hängbänke I.-III. „
308 „ Hopfenbänke I.-V. Kl.
 in 5 Losen. Losverzeichnis können vom Schultheißenamt bezogen werden.

19 Km Papierprügeln.

Schriftliche Angebote in ganzen Prozenten der Forstpreise vom 1. Nov. 1922 für das Langholz, für die Stangen u. Papierprügeln in ganzen Markt für ein Stück und für ein Km wollen bis Samstag, den 24. Febr. 1923, nachm. 2 Uhr beim Schätzamt mit entsprechender Aufschrift versehen eingereicht werden. Die Bedingungen sind bei dem Waldbesteherverbande. Abgabe ist günstig.

Gemeinderat.

Um Geld- und Naturalgaben für die Nothilfe Altensteig

wird gebeten. Gaben nehmen Stadtpfarrer Dörlicher, sowie Frau Schmiedmeister Wallraff entgegen.

Wir empfehlen äußerst billig:

- 1a Speisefett, holl. Kristall-Zucker,
- 1a Kunsthonig (flüssig), Kaffee, Tee,
- Kakao, Cichorie, Süßholz,
- Kunstmoft in div. Qual.
- Waschseife, Schmierseife, Seifenpulver, Wasserglas.

Löwendrogerie Nagold u. Ebhausen.

Zwerenberg.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebeserweisungen während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Hans Waidelich

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die schönen Lieder des Männer- und Posaunenchores und der Mühe ihres Dirigenten, sowie für die Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Zum Spinnen und Weben

sende ich ausgangs dieses Monats

Hanf, Flachs und Hechelwerg

wieder ab.

Karl Kohler junior.

Altensteig.

Sämtliche

Garten-Sämereien

(Stiermark)

empfiehlt bestens

Karl Henßler senior

Eisenwarenhandlung.

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer

hat eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Mädchen,

das schon mehrere Jahre bei Bauern gebient hat, sucht Stelle auf 1. März. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen und guter Ausbildung in die Lehre

Karl Schill, Metzgermeister, Ebhausen.

Kopfschmerzmittel

Mittelverkauf: Apotheke Schiller.

Altensteig.

Zucht-Kalb

(s. Waiden) verkauft

Chr. Bähler, Schmied.

Zum

Verband

empfiehlt

frachtbriefe
 Begleitadressen
 Anhangadressen
 Aufklebadressen
 Packpapiere
 Weißtuchpapier
 Pergament-Ersatz
 Echt Pergament

die

W. Rieker'sche Buchh.

12

Hege und Jagd

ist die jährliche Jagd- und Hegezeit im Waldes- und am Waldesrande. Die Hegezeit ist die Zeit, in der die Jagd- und Hegearbeiten im Waldes- und am Waldesrande ausgeführt werden. Die Hegearbeiten sind die Arbeiten, die zur Hege des Waldes und zur Jagd im Waldes- und am Waldesrande ausgeführt werden. Die Hegearbeiten sind die Arbeiten, die zur Hege des Waldes und zur Jagd im Waldes- und am Waldesrande ausgeführt werden.

Bestellungen.
 Calw: Karl Wagner, F. F.
 Rechnungsart. a. D.

Landw. Bezirksverein Calw.

Der Saathafer und Sommerfaatweizen ist eingetroffen. Ferner ist auf Lager:

Kalkstickstoff,	Kalifalz,
Rhenania-phosphat,	Koch- und Viehfalz.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.
 Ansprechbar 96. Geschäftsstelle.

Altensteig.

Ausnahme-Angebot!

Solange Vorrat

Fft. Salatöl pr. 1 M. 8000.-

Sämtliche Garten-Sämereien empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig.

Im Auftrag kann abgeben:

2 Waggon Angersfen

2 „ „ Zuckerrüben.

Zu erfragen bei

Hembrüller s. „Schwanen“.

Landwirte! Viehhalter!

Drogerol-Futterkalk

ist der beste Futterkalk für alle Tiere. Zur Aufzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Hülssel vorm. Gebr. Benz, Zentrale Herrenberg. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Reklame

regt die Kauflust an. Inserieren Sie deshalb in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ und Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

Hilfe für das Ruhrgebiet!

Der Kampf des Ruhrgebietes gegen die Welt der unsers bruders Hände kämpft wird, ist unser Kampf. Unsere deutschen Beklamer im Ruhrgebiet bitten Hilfe zu belagen, sie in diesem Kampf zu unterstützen, ist unsere Pflicht.

Belagaden nehmen die bekannt gegebenen Stellen, sowie die Geschäftsstelle ds. Bl. entgegen.

